

Gute Arbeit aus der Sicht von FSB/A (FachsozialbetreuerIn Altenarbeit)

Die Anforderungen an die Mitarbeiter*innen in den Alten- und Pflegeheimen steigen seit vielen Jahren. **Auf Grund des hohen Pflegebedarfs und des massiven Personalmangels gelingt es nicht mehr, alle Bedürfnisse abzudecken.** Jeder Pflegeperson ist es ein großes Anliegen, ganzheitlich zu pflegen und achtsame, wertschätzende Betreuung zu leisten. **Leider ist der Zeitrahmen für Gespräche und Aktivierungen sehr knapp geworden. Pflege- und Betreuungskräfte haben oftmals nicht mehr die Zeit, sich länger mit Bewohner*innen zu unterhalten, da ansonsten andere Bewohner*innen auf die tägliche Körperpflege oder die Abdeckung der Grundbedürfnisse warten müssen.** Die Mitarbeiter*innen sind oftmals sehr hin und her gerissen, den Ansprüchen und Erwartungen gerecht zu werden. Es fehlt an allen Ecken und Enden. Wir wissen oft nicht mehr, wo wir als Erstes anfangen sollen, ein Umstand, der zu Überlastungen führt. **Die Ressourcen des Pflegepersonals sind völlig erschöpft, da braucht es ganz dringend bessere Rahmenbedingungen und für die psychische und physische Belastung eine entsprechende Entlohnung.**

Es genügt nicht, dass betont wird, dass die Altenpflege so wichtig sei und mit lobenden Worten und einem Händedruck bedankt wird. Es braucht Handlungen – jetzt! Wir sind als Gesellschaft mit diesem Thema konfrontiert und herausgefordert, so schnell wie möglich Lösungen zu finden, wie wir qualitätsvolle Pflege und Betreuung für jeden, der diese braucht, auch in Zukunft sichern können.

Es macht Angst, dass in Zukunft die Anforderungen in der Pflege und Betreuung in den Altenheimen mit den zur Verfügung stehenden Ressourcen nicht mehr erfüllbar sind und dass **Kolleg*innen immer wieder äußern, diesen Beruf nicht bis zur Pension ausüben zu können, da die körperlichen und psychischen Belastungen zu groß sind.**

Barbara Wimmer, FSB/A, Mitarbeiterin im „Treffpunkt Pflegepersonal“ der Betriebsseelsorge OÖ

Kurzstatements aus dem Behinderten- und Pflegebereich

„ZusammenHALT, ja, das passt gut.

Wäre wünschenswert, wenn sich die Politik mal zusammentun würde, um für uns bessere Bedingungen zu schaffen. Leider ist da nicht auf jeder Partei zu rechnen. Pflege- und Betreuung soll schon über „warm-satt-sauber“ hinausgehen – aber es wird immer mehr eingespart.“

Betreuerin in einer integrativen Werkstätte

„Es sind schon Monate, dass wir dauernd mehr arbeiten müssen. Und kein Ende in Sicht. Eine Kollegin hat Langzeit-Covid. Auch die Bettenbelegung von Corona-Patienten steigt erneut. Wir sind müde und erschöpft. Personal ist schwierig zu finden.

Wenn nicht mehr Leute impfen gehen, haben *wir* die Konsequenzen auszubaden.“

DGKP (Diplomierte Gesundheits- und Krankenpflegerin)

Kurzstatements aus dem Kinderbetreuungsereich

Kindergartenpädagoginnen werden dringend gesucht –

Dabei gäbe es genug (die jedoch nicht in den Beruf gehen).

Die bürokratischen Arbeiten werden immer mehr, aber die Vorbereitungszeiten bleiben gleich, sodass alles auf Kosten der Kinder ausgetragen werden muss.

Kindergartenpädagogin

Wir spüren immer mehr den Job-Stress der Eltern, speziell die Mütter sind oft total überlastet – einerseits das Kind – andererseits der Arbeitsmarkt, der sofort wieder ruft. Daher sind die Kinder, wenn sie zu uns kommen, oft noch sehr unselbständig und kennen kaum Grenzen. Wir sind ein Angebot der Unterstützung für die Förderung der Kinder, können die Familie jedoch nicht ersetzen.

Was ich mir wünsche: Ein Gehalt, mit dem ich als Frau alleine leben kann! Der Beruf ist meine Leidenschaft, doch meine Grundbedürfnisse kann ich damit nicht decken.

Kindergartenhelferin